

Lesungen: **AT:** Jer 31,31-34 | **Ep:** 1.Kor 9,24-27 | **Ev:** Mt 20,1-16

Lieder:* 368 Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut
 519 / 599 Introitus / Psalm
 287,1-6 (WL) Es ist das Heil uns kommen her
 287,7-12 Es ist das Heil uns kommen her
 372 Dir, dir, o Höchster (Jehova), will ich singen
 287,13+14 Es ist das Heil uns kommen her

Wochenspruch: Wir liegen vor dir mit unserm Gebet und vertrauen nicht auf unsre Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit. Dan 9,18

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt zu 2.Korinther 1,18-22

Gott ist mein Zeuge, dass unser Wort an euch nicht Ja und Nein zugleich ist. Denn der Sohn Gottes, Jesus Christus, der unter euch durch uns gepredigt worden ist, durch mich und Silvanus und Timotheus, der war nicht Ja und Nein, sondern es war Ja in ihm. Denn auf alle Gottesverheißungen ist in ihm das Ja; darum sprechen wir auch durch ihn das Amen, Gott zum Lobe. Gott ist's aber, der uns fest macht samt euch in Christus und uns gesalbt und versiegelt und in unsre Herzen als Unterpfand den Geist gegeben hat.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Beziehungskrisen sind nicht selten Vertrauenskrisen. Wo sich die Partner nicht mehr vertrauen können, da leidet ihre Beziehung. Vertrauen ist ein Grundpfeiler jeder harmonischen Beziehung. Das wird uns in der Ehe ganz deutlich, in der sich Mann und Frau aufeinander verlassen müssen. Da muss einer dem anderen darin vertrauen können, dass er es gut mit ihm meint, dass der Partner treu ist und sein Eheversprechen auch nach vielen Jahren noch ernst nimmt. Aus einer Vertrauenskrise würde sonst schnell eine Ehekrise unter der die Ehepartner und ihre Kinder schwer zu leiden haben. Vertrauen ist auch in der christlichen Kirche ganz wichtig. Gemeinden müssen ihren Seelsorgern vertrauen können. Was die ihnen sagen und was sie handeln soll doch immer im Geist Gottes geschehen, getragen von seiner Liebe und seinem Wort. Wehe, eine Gemeinde bekommt darin ihre Zweifel und vermutet, dass ihr Seelsorger eigene Gedanken und Ziele verfolgt. Dann ist die Beziehung in Gefahr und wieder zieht es großes Leid für alle Beteiligten nach sich. Vor allem leidet dann die Beziehung des einzelnen Christen zu seinem Heiland. Der Glaube ist in Gefahr und mit ihm die Seligkeit! Das darf nicht geschehen! Die Gnade unseres Gottes, seine Liebe, seine Treue und seine Rechtschaffenheit sollen bei den Gläubigen nie in Zweifel stehen. Gewissheit ist ein ganz großes Gut und diese Gewissheit darf und soll uns nicht abhandenkommen. Der Apostel Paulus zeigt uns in den heutigen Predigtworten, woher wir die Gewissheit nehmen dürfen, unser ganzen Vertrauen in Gott zu setzen. Er schreibt:

Gott sagt „Ja“ zu seiner Gemeinde!

**Er predigt uns das „Ja“ seiner Verheißung!
 Er befestigt uns im „Ja“ seines Geistes!**

Paulus hatte einen wichtigen Anlass unsere Predigtverse so eindringlich zu schreiben. Denn es gab eine ernsthafte Beziehungskrise zwischen ihm und den Christen in Korinth. Die Korinther waren sich nicht mehr sicher, ob sie dem Apostel und seinen Mitarbeitern vertrauen können. Dabei gab es in der Gemeinde eine Menge Probleme und Missstände, die geklärt werden mussten. Paulus war aber nicht anwesend und ließ nur über Briefe von sich hören. Warum? Traute er sich nicht nach Korinth zu kommen, scheute er die direkte Auseinandersetzung? Oder hatten die Korinther in seiner Gunst verloren und er war gar nicht mehr an ihnen interessiert? Es war bitter nötig, dass die Beziehung zwischen dem Apostel und der Gemeinde in Korinth wieder in Ordnung kam. Und damit das passieren konnte, schrieb Paulus nun den zweiten Korintherbrief mit den Versen, die wir heute betrachten.

Bei jeder Beziehung stellt sich die Frage, worauf sie sich gründet. Zwischen Menschen mögen das Liebe, Sympathie oder Vernunftgründe sein. Was aber begründet die Beziehung, in der die Glieder der christlichen Kirche mit einander verbunden sind? Es ist das „Ja“ Gottes, das er zu allen Gliedern der Kirche gesprochen hat. Es ist das „Ja“, das er verheißen hat und das er auch in die Tat umgesetzt hat. Wozu aber sagt Gott „Ja“? Und was beinhaltet dieses „Ja“? Gott sagt ja zu seinen Geschöpfen. Er steht zu ihnen! Er hat sie geschaffen. Sie sind das Werk seiner Hände. Dazu steht Gott. Dabei ist sein „Ja“ umso verwunderlicher, da doch die Menschen „Nein“ zu ihrem Schöpfer gesagt haben und immer wieder sagen. Und doch weicht Gott nicht davon ab, seine Geschöpfe zu lieben, sie zu erhalten und vor allem, sie aus ihrem „Nein“ retten zu wollen. Die Beziehung Gottes zu seinen Geschöpfen ist seit dem Sündenfall von einer großen Einseitigkeit geprägt. Da sind auf der einen Seite die Menschen, die sich je länger je mehr von ihrem Gott abwenden und ihn einfach ignorieren. Sie tun so, als würde es ihn gar nicht geben. Wer heute auf die Menschheit schaut, der muss feststellen, dass sich die Menschen selbst genügen. Lieber suchen sie nach außerirdischen Lebensformen, als nach dem lebendigen Gott!

Auf der anderen Seite steht eben dieser ewige, lebendige Gott, der Schöpfer aller Dinge. Und der hat schon von Ewigkeit her „Ja“ zu seinen Menschen gesagt. *„Ja, euch habe ich lieb und euch will ich aus eurer Bosheit und Verlorenheit erretten.“* Und weil Gott nicht nur „Ja“ sagt, sondern sein „Ja“ auch in die Tat umsetzt, darum kam der verheißene Christus, der schon Adam und Eva verheißen war, in die Welt. Er ist das „Ja“ Gottes in Person. Doch wie laut schallte doch dem „Ja“ Gottes das „Nein“ dieser Welt entgegen! *„Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn gemacht; aber die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf.“* Am deutlichsten wurde der Hass der Welt, als auch das „Ja“ der Liebe Gottes am deutlichsten zu Tage trat. Während Christus sein Leben für die Welt opferte, da war die Verachtung der Welt am größten. Spott, Hohn und Schläge musste Christus von denen erdulden, für die er sein Leben gab. Und während sie ihm die Nägel durch Hände und Füße trieben, da betete er für sie um Vergebung. Und der Vater im Himmel? Wie sah er auf das Opfer seines Sohnes? Er nahm es an, um unsertwillen. Drei Tage nach dem grausamen Tod seines Sohnes erweckte er ihn wieder zum Leben und nahm ihn zu sich in den Himmel. Heute dürfen wir wissen, dass wir einen Fürsprecher bei Gott haben, der unser tägliches „Nein“ an Sünden mit seinem „Ja“ zu uns übertönt. Braucht es einen größeren Beweis dafür, wie ernst es Gott mit seinem „Ja“ zu uns Menschen ist?

Damit wir Gewissheit über das „Ja“ Gottes haben können, wirkt Gott bis heute. In dem Wort Gewissheit steckt ja das Wort Wissen. Es ist wichtig, dass wir von unserer Erlösung durch Christus wissen. Und darum hat Christus seine Boten in alle Welt gesandt, damit diese das Evangelium, die Botschaft vom Sieg Gottes über die Sünde der Welt, in alle Welt hinaustragen. So sind auch Paulus, Silas und Timotheus nach Korinth gekommen, um dort das uneingeschränkte „Ja“ Gottes zu verkünden. Und diese Verkündigung trug Früchte, die sich mit der christlichen Gemeinde in Korinth zeigten. *„Gott ist mein Zeuge,“* – schreibt Paulus in unseren Predigtworten – *„dass unser Wort an euch nicht Ja und Nein zugleich ist. Denn der Sohn Gottes, Jesus Christus, der unter euch durch uns gepredigt worden ist, durch mich und Silvanus und Timotheus, der war nicht Ja und Nein, sondern es war Ja in ihm. Denn auf alle Gottesverheißungen ist in ihm das Ja; darum sprechen wir auch durch ihn das Amen, Gott zum Lobe.“*

Paulus und die Korinther hatten es nicht immer leicht miteinander. Und so ist es auch heute in der sichtbaren Kirche nicht immer leicht, alle Eigenheiten und Befindlichkeiten unter einen Hut zu bekommen. Da gibt es Missverständnisse, da gibt es unterschiedliche Erkenntnisstände und auch unterschiedliche Ansichten über Äußerlichkeiten, die aber großes Gewicht bekommen können. Solange der alte Mensch immer noch sein „Nein“ aussprechen kann, solange der Teufel mit seiner Missgunst und seiner letzten Kraft in der Christenheit wüten kann, solange wird es auch immer wieder Ärger geben. Umso wichtiger ist es dann aber, dass sich jeder Einzelne, aber auch alle zusammen auf das Wesentliche konzentrieren. Dass über alle anderen Dinge und Themen das „Ja“ Gottes zu seiner Gemeinde im Blick und im Herzen behalten wird. Denn allein dieses „Ja“ Gottes zu jedem Einzelnen unter uns ist der Grundstein, auf dem jede christliche Beziehung ruht. Das gilt für das Zusammenleben der Christen innerhalb ihrer Gemeinde aber auch für das Zusammenleben von Christen in ihren Ehen und Familien.

Die Gewissheit, dass wir durch das „Ja“ Gottes unter der Vergebung leben, dass der Herr uns selbst durch seine Leiden und Sterben versöhnt hat, will uns auch immer wieder bereitmachen, versöhnlich mit unseren Glaubensgeschwistern umzugehen. Um dieser Gewissheit willen, lässt uns Gott das „Ja“ seiner Verheißung immer wieder predigen. Doch er tut noch mehr.

II. Er befestigt uns im „Ja“ seines Geistes!

Gewissheit besteht aus Wissen und aus der Überzeugung, dass Richtige zu wissen. Das Gegenteil von Gewissheit ist der Zweifel. Nun bestand in Korinth die Gefahr, dass über dem Zweifel an der Lauterkeit des Apostels auch die Botschaft des Evangeliums in Zweifel gezogen wurde, so wie es Paulus und seine Mitarbeiter verkündet haben. Leider ist das eine Gefahr, der wir Christen immer wieder zu begegnen haben. Die Unzufriedenheit über bestimmte Dinge oder die Enttäuschung über Mitschwestern kann uns ganz schnell auch die Freude und die Gewissheit über das „Ja“ Gottes zu uns selbst verdunkeln und in Zweifel ziehen. Immerhin wird es dem Teufel nicht entgehen, wann wir für seine Lügen und Verführungen besonders empfänglich sind und die Welt in der wir leben tut ihr übriges, unsere Zweifel zu bestärken. Wie hilflos würden wir alldem gegenüberstehen, wenn nicht Gott selbst eingreifen würde. *„Gott ist's aber, der uns fest macht samt euch in Christus und uns gesalbt und versiegelt und in unsre Herzen als Unterpfand den Geist gegeben hat.“*

Der Vater im Himmel hat „Ja“ zu uns gesagt. Der Sohn hat das „Ja“ des Vaters wahr werden lassen und in die Tat umgesetzt. Der Geist aber ist es, der uns dieses „Ja“ im Herzen festmacht und uns so im Glauben und in der Seligkeit erhält. Der Heilige Geist ist es, der uns durch das Evangelium zum Glauben berufen hat und der uns auch durch das Evangelium im Glauben erhält. Der Geist ist das Pfand, der uns unsere Seligkeit vergewissert. Ein Pfand ist eine Sicherheit, die hinterlegt wird. So muss der, der sich Geld leihen will, ein Pfand hinterlegen, so dass die geliehene Summe abgesichert ist, weil das Pfand im Zweifelsfall verkauft werden kann. Pfand- oder Leihhäuser handeln auf diese Weise und vergeben kurzzeitige Kredite gegen ein gewisses Pfand. Allein auf das Wort desjenigen, der sich Geld leiht, werden sie kein Geld verleihen. Zu unsicher ist es, allein auf das Wort eines Menschen zu vertrauen.

Wir haben nun das Evangelium mit seinen Verheißungen. Es ist das Wort des lebendigen Gottes. Bei ihm müsste das Wort allein schon reichen. Auf alle Verheißungen Gottes gilt das Wort des Propheten Habakuk: *„Die Weissagung wird ja noch erfüllt werden zu ihrer Zeit und wird endlich frei an den Tag kommen und nicht trügen. Wenn sie sich auch hinzieht, so harre ihrer; sie wird gewiss kommen und nicht ausbleiben.“* Weil Gott aber unsere Schwäche kennt, weil er um die Verführung des Teufels und die Bosheit der Welt weiß, darum gibt er uns trotzdem ein Pfand, seinen Heiligen Geist. Ihn hat er ausgesandt, damit er uns im Glauben festmacht und uns so sehr an Christus bindet, dass wir bis an unser Ende bewahrt bleiben.

Wie aber geschieht nun das Befestigen im Geist? Wie werden wir versiegelt und wie erhalten wir das Unterpand? Wer auf diese Fragen Antworten sucht, der sollte sich vor aller Schwärmerei hüten. Der Heilige Geist will uns in der Gewissheit unserer Seligkeit festmachen. Er will uns vor allem Zweifel am „Ja“ Gottes bewahren. Darum hat er sich auch an solche Mittel gebunden, die wir mit unseren Sinnen wahrnehmen können. Allein durch das geschriebene oder gepredigte Wort und allein in den Sakramenten ist der Geist ganz gewiss vorhanden und wirkt an unseren Herzen. Allein durch diese Gnadenmittel, durch die uns die Gnade Gottes vor Augen gemalt wird und durch die uns diese Gnade auch ganz persönlich geschenkt wird, wirkt der Geist und bewirkt in uns die Früchte des Glaubens. *„So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi.“* Das gepredigte Evangelium *„ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben.“* Ja, in den Gnadenmitteln Wort und Sakrament erfüllt der himmlische Vater die Bitte seines Sohnes: *„Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit.“*

Ob wir selbst in das „Ja“ Gottes eingeschlossen sind, das können wir nicht an unseren Gefühlen oder an unseren Lebenslagen ablesen. Wer an diesen Dingen festmachen will, ob er unter der Gnade Gottes steht oder nicht, der wird in die Irre gehen. Ob wir wirklich Gottes Kinder sind, kann uns allein der Heilige Geist versichern und er tut das auch durch das gewisse Wort Gottes. *„Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind.“*

Wenn wir das wissen und beachten, dann wissen wir auch, wie wir mit Zweifeln und Anfechtungen umzugehen haben. Wenn uns die Liebe Gottes ungewiss wird, weil uns unsere eigene Schuld oder unsere eigene Lebenslage den Blick verfinstern, dann gilt es das Pfand zu ergreifen und fest darauf zu vertrauen, dass dieses Pfand ein stärkeres Zeugnis gibt, als

alles andere. In Zeiten der Not und Anfechtung gilt es erst Recht das Wort von der Versöhnung zu hören und zu betrachten. Dann gilt es erst Recht vom Heiligen Abendmahl Gebrauch zu machen und sich seiner Taufe zu erinnern. Den größten Schaden tut sich derjenige an, der sich im Anblick seiner Not und unter dem Eindruck seines Ärgers über andere Menschen, selbst dem Wirken des Heiligen Geistes entzieht. Dieser Torheit wollte Paulus mit unseren Predigtworten vorbeugen. Damals in Korinth haben seine Worte auch Wirkung gezeigt. Die Beziehung zwischen Paulus und den Korinthern ist wieder in Ordnung gekommen und gemeinsam konnten sie großen Segen im Reich Gottes bewirken.

Ja, Beziehungskrisen wird es in dieser Welt immer wieder geben. Gefallen sollen sie uns nicht und gerade in den Beziehungen, in denen wir als Christen miteinander leben, lasst sie uns in der Weise überwinden, in der sie auch Paulus und die Korinther überwunden haben. Aus der Gewissheit darüber, dass Gott „Ja“ zu seiner Gemeinde sagt, lasst uns auch untereinander immer wieder „Ja“ zueinander sagen. Das dies aber auch gelingen kann, dazu predigt uns Gott immer wieder das „Ja“ seiner Verheißung und befestige uns im „Ja“ seines Geistes!

Amen.



1. Dir, dir, o Höchs-ter, will ich sin-gen, denn
Dir will ich mei - ne Lie-der brin-gen; ach,
wo ist doch ein sol - cher Gott wie du?
gib mir dei - nes Geis - tes Kraft da - zu,
dass ich es tu im Na - men Je - su Christ,
so wie es dir durch ihn ge - fäl - lig ist.

2. Zieh mich, o Vater, zu dem Sohne, / damit dein Sohn
mich wieder zieh zu dir. / Dein Geist in meinem Herzen
wohne / und meine Sinne und Verstand regier, / dass ich
den Frieden Gottes schmeck und fühl / und dir darum im
Herzen sing und spiel.¹ ¹ Kol 3,16

3. Verleih mir, Höchster, solche Güte, / so wird gewiss mein
Singen recht getan. / So klingt es schön in meinem Liede, /
und ich bet dich im Geist und Wahrheit an. / So hebt dein
Geist mein Herz zu dir empor, / dass ich dir Psalmen sing
im höhern Chor.¹ ¹ Offb 7,9

4. Dein Geist kann mich bei dir vertreten / mit Seufzern, die
ganz unaussprechlich sind. / Er lehret mich recht gläubig
beten, / gibt Zeugnis meinem Geist, dass ich dein Kind /
und ein Miterbe Jesu Christi sei, / daher ich „Abba, lieber
Vater!“ schrei.¹ ¹ Röm 8,15f.26

5. Was mich dein Geist selbst bitten lehret, / das ist nach deinem Willen eingericht' / und wird gewiss von dir erhöret, / weil es im Namen deines Sohns geschieht,¹ / durch welchen ich dein Kind und Erbe bin / und nehme von dir Gnad um Gnade hin.

¹ Joh 14,14; 16,23f

6. Wohl mir, dass ich dies Zeugnis habe! / Drum bin ich voller Trost und Freudigkeit / und weiß, dass alle gute Gabe, / die ich von dir verlange jederzeit, / die gibst du und tust überschwänglich mehr, / als ich verstehe, bitte und begeh.¹

¹ Eph 3,20

7. Wohl mir, ich bitt in Jesu Namen, / der mich zu deiner Rechten selbst vertritt;¹ / in ihm ist alles Ja und Amen, / was ich von dir im Geist und Glauben bitt. / Wohl mir, Lob dir jetzt und in Ewigkeit, / dass du mir schenkest solche Seligkeit.

¹ 1.Petr 3,22; Hebr 8,1

T: Bartholomäus Crassellius 1695 • M: Hamburg 1690, Halle 1704